



Zehn Jahre kommunale Litfaßsäule

„Möge diese Litfaßsäule allen St. GeorgerInnen ans Herz wachsen, als ein Ort der Information und phantasievollen Gestaltung, der Kommunikation und des Zusammentreffens.“

Mit diesen Worten endet eine Erklärung der Geschichtswerkstatt vom 24. Februar 2009, just von dem Tag, als auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz Hamburgs „Erste Kommunale Litfaßsäule“ eingeweiht wurde. Nachdem es in den Monaten zuvor eine anhaltende Kontroverse um den Erhalt der alten Litfaßsäule gegeben hatte, drohte doch, dass sie durch eine „hinterleuchtete City-Light-Säule“ ersetzt wird. Der Einwohnerverein hatte am 1. Juli 2008 sogar - wenn schon keine Besetzung, so doch - eine „Umzingelung“ unter der Parole „Ich bleibe hier“ durchgeführt.

Nun wird sie also zehn Jahre alt, unsere St. Georger Litfaßsäule. Die sogar schon einmal eine gewisse Rolle in einem Jugendbuch spielte, in der Geschichte „Nele oder Das Wunderkind“, die der zeitweilige St. Georger Kinderbuchautor James Krüss 1986 verfasst hatte. In den vergangenen zehn Jahren ist die Säule wohl mit ein paar hundert verschiedenen Plakaten beklebt worden, im Grunde fast ausschließlich mit stadtteilbezogenen Ankündigungen, aber auch zu bestimmten St. Georger Themenschwerpunkten. Erinnert sei nur an die nahezu vollständige Beklebung der Säule mit gemalten Ansichten vom Stadtteil von SchülerInnen der Heinrich-Wolgast-Schule, an die „Krisensäule“ mit allerlei Hintergrundinformationen im Rahmen des Projekts zur Wirtschafts- und Finanzkrise 2011 sowie die „Enthüllung der 95 Thesen des Einwohnervereins“ von 95 Titelseiten des „Lachenden Drachen“ anlässlich seiner 30-Jahr-Feier 2017.

Im Alltag aber sind es die regelmäßig wechselnden Plakate der verschiedenen St. Georger Einrichtungen, Vereine und Initiativen, die sich hier präsentieren. Von Anfang an wird der Grundsatz beherzigt, dass kommerzielle Werbung auf unserer Litfaßsäule nichts zu suchen hat. Dem anonymen Plakatieren solcherlei Materials folgt die unmittelbare Abnahme. Bemerkenswert ist über die zehn Jahre, dass sich die Plakatkultur in St. Georg wieder ausgebreitet hat; mancher Anschlag entsteht als Unikat, als Einzelexemplar alleine für die Litfaßsäule. Dank der Zusammenarbeit mit

der Firma Scharlau können wir die regenabweisenden Plakate zeitnah und zu einem günstigen Preis herstellen lassen. In den letzten Jahren haben vor allem Rita Kreis und Steffen Leipnitz die „Plakatkolonne“ gestellt. Ausgerüstet mit Leiter, Quast, Leimeimer und Spachtel hat man sie regelmäßig auf dem Ossietzky-Platz gesehen, wie sie wohl durchdacht alte, abgelaufene Plakate abnehmen oder überkleben.



Manchmal war der Andrang der Veranstalter, waren die eingehenden Plakate allerdings so dicht getaktet, dass abgewogen werden musste, wo genau und ab wann spätestens das neue Plakat angebracht werden kann.

Die Litfaßsäule ist eines der Beispiele für selbstorganisiertes Wirken der Menschen vor Ort, für St. Georger Initiativen von unten. Das gilt in letzter Zeit beispielsweise für die Schaffung eines Stadtteil-Theaterfundus im IFZ, für die Brunnenputz-Gruppe Hansaplatz, die neue Stadtteilinitiative Hansaplatz gegen Video(überwachung) sowie die Klimagruppe und den Ossietzky-Club des Einwohnervereins. Und das gilt seit nunmehr einem Jahrzehnt auch für die BetreiberInnen der Litfaßsäule. In diesem Sinne sei allen Menschen herzlich gedankt, die sich um die Existenz und das Betreiben dieser Litfaßsäule bemüht haben, die überhaupt in St. Georg aktiv sind, um das Leben der Menschen zu gestalten und zu verbessern. Wer weiß, vielleicht gibt es ja noch ein kleines Fest, einen Tanz um diese kleine Infosäule, die 2008/2009 tatsächlich breite Erwähnung auch in der überörtlichen Presse fand.



Weine und Feines

*Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade
über 20 Sorten Öle und Essige*

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de



Foto: U. Gehner

Menschen in St.Georg

Petra Thiel

viert hatte. Dort wurde noch die „klassische“ Art praktiziert, das heißt, die Kinder mussten sich ins bestehende System einfügen, für neue Ideen war kaum Raum. Da bot eine Großstadt wie Hamburg, wo die alternative Kinderladen-Bewegung in voller Blüte stand, ganz andere Möglichkeiten. Da wollte sie

hin. Kaum angekommen, traf sie die Liebe ihres Lebens, und so fügte es sich auch privat. An ihrem Karviertel-Kindeladen blieb sie sechs Jahre lang, bis sie merkte, dass die Dinge nun begannen, sich zu wiederholen. Sie sei zwar eigentlich eher der beständige Typ, sagt sie, und nicht dauernd auf der Jagd nach Neuem, aber das Spektrum ihres Berufs umfasse ja nicht nur die Vorschulkinder.

Der Unterschied zu ihrem bisherigen Tätigkeitsfeld hätte krasser kaum sein können, als sie Betreuerin in einer Wohngruppe für sexuell missbrauchte Mädchen im Teenageralter wurde.

„Eine sehr fordernde Arbeit“, beschreibt sie es, konfrontiert mit allen Folgen des Missbrauchs: lebensgefährlichen Essstörungen, Selbstverletzungen, Aggressivität... Petra blieb, bis die erste Mädchengruppe erwachsen war. Länger hätte sie es emotional nicht ausgehalten. Sie wollte es nicht halbherzig machen, sagt sie, sich aber auch nicht völlig aufreiben. Also Zeit für neue Aufgaben. Es ging noch einmal zurück zu den Kleinen - „die haben ja noch nicht so einen großen Rucksack zu schleppen“ - und 1996 schließlich zum SCHORSCH. Die offene Jugendarbeit war Neuland für sie, und der Auftakt nicht gerade gemütlich. Das spärliche Mobiliar des Hauses war zum großen Teil kaputt, und gleich an

ihrem ersten Tag stürmte eine Gruppe von Jugendlichen die Treppe hinauf mit der Ansage: „Mal sehen, wie lange die alte F... das hier aushält.“

Sie hat es nicht nur ausgehalten sondern dem Haus zusammen mit ihrem Team seine ganz eigene Prägung verliehen. Ein Prinzip der Arbeit sei es, auf die Potenziale jedes Einzelnen zu schauen, nicht auf die Defizite. Sie sagt: „Ich finde es wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen Räume haben, die zweckfrei sind. Hier können sie sich aufhalten, ohne etwas leisten zu müssen. Sie bekommen von uns viele Angebote, aber die müssen sie nicht annehmen. Gefordert wird allein ein vernünftiges Sozialverhalten. Unser Anspruch und Ziel ist es, dass sie lernen, sich als Teil der Gesellschaft zu begreifen und darin üben, Verantwortung zu übernehmen.“ Mit dieser Haltung stehen sie im Einklang mit der Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, der Trägerin des SCHORSCH. Viele seiner Besucherinnen haben türkische Wurzeln, es

gibt einen engen Kontakt zur afrikanischen Community, insgesamt hat man so an die dreißig

unterschiedliche „Herkünfte“ gezählt. Eine wichtige Erfahrung: Bei Konflikten unter den Jugendlichen gehe es nie um ethnische Animositäten, sondern immer um Persönliches.

Als gläubige Christin findet sie es bereichernd, hier so viele andere Kulturen und Glaubensrichtungen kennen zu lernen. Allerdings bergen die vielen Möglichkeiten des Hauses und seines offenen Konzepts auch die Gefahr, dass man sich körperlich und seelisch übernimmt, sagt sie. Doch davor bewahre sie nicht zuletzt ihre 12jährige Tochter, die wichtigste Person ihres Lebens. (Gabriele Koppel)

Auf die Potenziale, nicht auf die Defizite schauen

Rostocker Straße Nr. 7. Das Haus sieht aus, als hätte es schon immer hier gestanden, und doch ist es erst knapp anderthalb Jahre her, dass das IFZ, das Integrations- und Familienzentrum seine Türen öffnete. Vorher bröckelte an dieser Stelle das alte Haus der Jugend vor sich hin, über die Grenzen St. Georgs hinaus besser bekannt als das SCHORSCH. Es machte gute Arbeit, war aber rein baulich in einem beklagenswerten Zustand. Leiterin Petra Thiel erinnert sich an ihre Verwirrung, als sie das erste Mal vor einem Bauplan saß und für den Neubau über die Anordnung der Räume und die Verteilung der Steckdosen mitentscheiden sollte. Und an die große Möbelbau-Aktion, an der sich der halbe Stadtteil beteiligte. Wochenlang wurden nach einem ebenso einfachen wie ausgetüftelten System Holzkästen ohne einen einzigen Metallnagel zu den unterschiedlichsten Möbeln zusammen gehämmert.

Von so etwas hätte die Pädagogin zu Beginn ihrer Laufbahn wohl kaum zu träumen gewagt. Ihr Einstieg ins Berufsleben vollzog sich Mitte der 1980er Jahre zunächst einmal in Form eines Abstiegs, nämlich einige Stufen hinab in einen Kinderladen, der im Karviertel in einem Souterrain untergebracht war. Das war schon eine gewaltige Veränderung gegenüber ihrer Ausbildung, die sie in ihrem Heimatort Schwerdt bei Dortmund absol-



In Innenstadtnähe - nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!

Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg Tel.: 24 39 08



Fachanwälte in St. Georg

Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

**Mieterverein
zu Hamburg**
im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe
Täglich**
– Sonntags nie –

879 79-0
Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

„...nicht auskömmlich“ zu wenig Personal für den Wohnraumschutz

Die Missachtung des Hamburgischen Wohnraumschutzgesetzes im Allgemeinen und die weitgehend unter-sagte Praxis der sog. Ferienwohnungen im Besonderen treffen St. Georg in besonderem Maße. Das Problem ist dabei, dass Anzeigen beim Bezirksamt - sei es wegen einer als Büroraum zweckentfremdeten Wohnung, sei es wegen des Betreibens einer illegalen Ferienwohnung - kaum ernst genommen werden. Seit Jahren meldet beispielsweise der Einwohnerverein langjährige Wohnungseinstände in der Schmilinskystraße, in der Koppel, im Steintorweg usw., doch nichts passiert. Da lässt sich schon fragen, woran das liegt und was das beste Gesetz nützt, wenn es nicht angewendet wird. Eine Erklärung dafür ist sicherlich die mangelnde politische Bereitschaft, sich Ärger mit EigentümerInnen einzuhandeln. Zweifelloso spielt aber auch die lang andauernde und wegen der „Schuldenbremse“ in den vergangenen Jahren noch verschärfte Personalnot im Bezirksamt Hamburg-Mitte eine Rolle. Nehmen wir ein Beispiel. Da verkündet der Senat laut tönend, dass er zum 1. Januar 2019 insgesamt 8 neue Stellen (plus Verlängerung zweier vorhandener) schaffen werde, die sich dem Wohnraumschutzgesetz und

insbesondere den Ferienwohnungen widmen sollen. Der Bezirk Mitte beantragt, um das Gesetz „ordnungsrechtlich durchsetzen zu können“, exakt 3,5 Stellen, bekommt aber nur eine zugewiesen. Kommentar der Bezirksverwaltung: „Es ist daher abzusehen, dass die geplante personelle Aufstockung im Bezirksamt Hamburg-Mitte für die uneingeschränkte Durchsetzung des novellierten Hamburgischen Wohnraumschutzgesetzes nicht auskömmlich sein wird.“ Oha, sozusagen das Eingeständnis eines vorprogrammierten Gesetzesbruchs, schlicht, weil das Personal nicht ausreichend ist. Macht also weiter, ihr Zweckentfremder und Ferienwohnungsvermieterinnen, ihr habt kaum was zu befürchten!

Dr. Robert Wohlers & Co. Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

Anzeige

Mieten runter! von Berlin lernen?

Mittwoch, 6. Februar, 19:30 - 21:30 Uhr
‘Paula’ der Heinrich-Wolgast-Schule

DIE LINKE.
Stadtteilgruppe St. Georg

Seit der Bildung einer rot-rot-grünen Landesregierung in Berlin im Dezember 2016 ist Katrin Lompscher Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen. Die unter ihrer Ägide eingeleiteten wohnungs- und mietenpolitischen Maßnahmen sind bemerkenswert. So darf bei den sechs städtischen Wohnungsbaugesellschaften die Miete nach Modernisierung nicht mehr als 10 % über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen, zusätzlich kann mit einer Härtefallregelung die Nettokaltmiete auf 30 % des Haushaltseinkommens begrenzt werden. Zudem sind Mieterhöhungen im Bestand auf 2 % jährlich gedeckelt. Bei Neubauprojekten wird jede zweite Wohnung mietpreisgebunden angeboten. Nicht nur in den Mietervereinen und im Recht-auf-Stadt-Zusammenhang, sondern auch in den Hamburger Senatparteien wird offenbar auf Berlin geschaut. Was in den vergangenen zwei Jahren in Berlin diesbezüglich passiert ist, darüber wird

**Katrin Lompscher auf der Veranstaltung der LINKEN
Bürgerschaftsfraktion am 6. Februar berichten.**

Die Sprechstunde unserer Bezirksabgeordneten Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz findet wie immer von 18 bis 19 Uhr statt.

Situation im Krankenhaus katastrophal

So lässt sich wohl die Pflege- und Personalsituation in den Krankenhäusern, insbesondere in der St. Georger Asklepios-Klinik, unserem Krankenhaus in der Nachbarschaft bezeichnen. Das jedenfalls war der Tenor, waren die Belege, die auf der Veranstaltung des Einwohnervereins am 14. Dezember in der Paula der Heinrich-Wolgast-Schule geliefert wurden. Insbesondere Leslie Franks und Herdolor Lorenz' Dokumentation „Der marktgerechte Patient“ enthüllt schier Unglaubliches aus dem Krankenhausalltag. Der Einwohnerverein wird sich aktiv an der Sammlung von Unterschriften für das Volksbegehren gegen den Pflegenotstand einschalten.



Hansaplatz Einseitig und aufheizend

Schenkt man alleine dem Abendblatt und der BILD Glauben, dann herrschen auf dem Hansaplatz rund um die Uhr gefährliche Zustände. Andere Stimmen aus dem Stadtteil und von AnwohnerInnen kommen - zumindest in diesen und anderen Blättern - kaum durch.

Mit einem „**Offenen Brief des Runden BürgerInnen-Tisches Hansaplatz**“ an die Medien wird jetzt ein neuer Versuch gestartet, ein differenzierteres Bild von der Lage zu zeichnen. Der Runde BürgerInnen-Tisch Hansaplatz

trifft sich regelmäßig und vereinigt BewohnerInnen, VertreterInnen sozialer Einrichtungen, der Vereine und Initiativen und nicht zuletzt der Polizei. Der allererste „Runder Tisch Hansaplatz“ hatte übrigens schon am 15. November 2010 stattgefunden, eingeladen dazu hatten damals die ev.-luth. Kirchengemeinde, der Einwohnerverein und - ja - der Bürgerverein, namentlich sein ehemaliger Vorsitzender Helmut Voigtland. Mit dem heutigen Runden BürgerInnen-Tisch Hansaplatz ging es dann allerdings erst im Oktober 2014 so richtig los. Und hier nun der Offene Brief:



Offener Brief des Runden BürgerInnen-Tisches Hansaplatz vom 19.1.2019 (mehrheitlich beschlossen)

Gegen den Overkill von repressiven Maßnahmen

Der Hansaplatz in St. Georg wieder im Fokus des öffentlichen Interesses! Der aktuelle Brennpunkt in Hamburg! Die Wellen schlagen hoch. Die lokalen Medien mischen ordentlich mit. Aufgebrachte AnwohnerInnen melden sich mit einem Offenen Brief zu Wort. - DOCH DAS WAR 2014; ALSO VOR 4 JAHREN!

Besonnene Bürgerinnen und Bürger, soziale Einrichtungen/Vereine, die evangelische Kirchengemeinde und das Polizeikommissariat in St. Georg haben daraufhin den Runden BürgerInnen-Tisch Hansaplatz gegründet.

In Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung und der Bezirkspolitik wurden beruhigende Maßnahmen diskutiert, einige davon beschlossen und nach jahrelangem und zähem Ringen umgesetzt. Die Kriminalitätsrate sank, auch im Jahr 2017 noch.

HEUTE schlagen die Wellen wieder hoch. Es gibt eine dramatisierende, einseitige Berichterstattung über die Situation am Hansaplatz und aufheizende Interviews. In all diesen Verlautbarungen wird der Hansaplatz kriminalisiert. Das kulminiert in einer Online-Petition an Hamburger Senat, Hamburger Bürgerschaft und Bezirksversammlung Hamburg Mitte von aufgebrachten und verunsicherten AnwohnerInnen, darunter auch ein Bürgerschaftsabgeordneter. Darin heißt es, dass man sich nicht frei bewegen könne, ohne bedroht oder sexuell belästigt zu werden - man warte durch Kot, Urin, Glasscherben und anderen Müll. Täglich komme es zu Schlägereien, bei denen Glasflaschen

als Waffe eingesetzt würden. Deshalb müssten ein Glasflaschenverbot, ein Trinkraum, eine mobile Polizeiwache auf dem Platz sowie Videoüberwachung kommen.

Der Runde BürgerInnen-Tisch weist diese skandalisierende Zustandsbeschreibung entschieden zurück. Er vertritt seit seinem Bestehen eine andere Position. Ausdrücklich und insbesondere wendet er sich gegen noch mehr Kontrollen (z.B. durch eine mobile Polizeiwache) und ganz eindeutig gegen die Videoüberwachung! Dagegen spricht nicht nur unsere unsägliche deutsche Vergangenheit, sondern auch die Nutzlosigkeit bei der Verbrechensbekämpfung. London ist dafür ein prominentes Beispiel.

Alle Teilnehmenden des Runden BürgerInnen-Tisches, die entweder direkt am oder in der Nähe des Hansaplatzes teilweise schon seit Jahrzehnten wohnen und/oder arbeiten und ihn täglich überqueren bzw. nutzen, haben nämlich eine andere Erfahrung mit den Menschen dort. Sie fühlen sich nicht permanent bedroht und entwickeln kein Angstgefühl, teils weil sie die „Szene“ kennen und beurteilen können, teils weil sie sich deshalb gut vorstellen können, dass die meisten Menschen vor Ort lieber in (warmen) Wohnungen sein möchten, als sich auf der Straße aufzuhalten. Auch wissen sie, dass nicht sie im Fokus stehen, sondern dass sich die zwischenmenschlichen Konflikte und bisweilen kriminellen Handlungen fast ausnahmslos im jeweiligen Milieu abspielen.

Wir vom Runden BürgerInnen-Tisch wollen deutlich machen, dass es unterschiedliche Sichtweisen auf den Hansaplatz und dessen NutzerInnen gibt. Wir respektieren - bei mancher Kritik - alle Wahrnehmungen zur Situation am Han-

saplatz und plädieren deshalb dafür, alle Betroffenen rund um den Hansaplatz in einen Dialog zu bringen. Wir glauben nicht, dass die geforderten repressiven Maßnahmen dazu führen, dass Ängste abgebaut werden. Wir trauen den AnwohnerInnen und NutzerInnen des Platzes, den sozialen Einrichtungen, den Behörden im Stadtteil zu, für die Situation am Hansaplatz Lösungen zu finden, die keinen repressiven Charakter haben, sondern Kontakt und gemeinsame Verantwortung für den Platz befördern.

Ein Beispiel dafür ist diese Bürger-Initiative: Seit zwei Jahren gibt es im Sommer einmal wöchentlich ab 19 Uhr die Brunnen-Putzgruppe, initiiert und organisiert von zwei engagierten St. Georgerinnen und unterstützt von jeweils bis zu 15 Personen: „Leute, die gerade am Brunnen sitzen, Anwohnende, Kinder mit ihren Eltern. Manche sind einmalig dabei, andere regelmäßig. Man spricht Deutsch, Polnisch, Arabisch, Englisch, Hände und Füße. Diese zufällige Gemeinschaft packt an und erfährt viel Zuspruch und Unterstützung.“ ... Gewalt haben wir an den bis jetzt 40 Abenden kein Mal erlebt“ (Zitate aus dem Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, September/November 2018).

Auftakt für einen Dialog aller Betroffenen (AnwohnerInnen und NutzerInnen) soll nach unserer Meinung sein:

- ein Forum in Form eines moderierten Workshops
- mit Unterstützung ausgewiesener FachreferentInnen
- aus Wissenschaft
- sozialen Einrichtungen (auch Kirchen- und Moschee-Gemeinden)
- Politik und
- Verwaltung

(runder.buergerinnen.tisch@gmail.com)



Gegen die Ausspähung der BürgerInnen

Grafik: @benkandpaper

Vor rund zwölf Jahren ist in der Ära des CDU-Bürgermeisters Ole von Beust schon einmal das Thema Kameraüberwachung auf dem Hansaplatz hochgekocht worden. Die Videokameras wurden installiert, kosteten alleine wegen des dafür rund um die Uhr nötigen Personals Millionen und erwiesen sich als mehr oder weniger nutzlos. Irgendwann wurden die Videokameras abgeschaltet und schließlich klammheimlich wieder abgebaut. Nun soll alles wieder kommen, dank einer Initiative, der u.a. Markus Schreiber angehört, ein SPD-Bürgerschaftsabgeordneter, der seit einiger Zeit auch Bürgervers-Vorsitzender ist. Blättern wir ein gutes Jahrzehnt zurück, als seine Vorgänger Helmut Voigtland und Martin Streb noch maßgeblich gegen die Videoobservierung aktiv wurden. So lesen wir in der „Welt“ vom 2. April 2007: „Der Bürgervers St. Georg hat gemeinsam mit Geschäftsleuten und Anwohnern die Initiative ‚Kultur statt Kameras‘ gegründet. Ziel einer Kampagne ist es, den Platz ohne Überwachung zu revitalisieren“ (<https://www.welt.de/regionales/hamburg/article7900233/Hansaplatz-Anwohner-gegen-Videokameras.html>). Nun, die bürgerrechtlich begründete Position des Bürgervers hat sich offenbar geändert. Und so hat sich unabhängig davon auf Initiative einer Hansaplatz-Anwohnerin am 12. Januar



Foto: Michael Parting

ein neuer Zusammenschluss gebildet, dem auch mehrere Einwohnervers-Mitglieder angehören. Er trägt den vorläufigen Namen Stadtteilinitiative Hansaplatz gegen Video. Zunächst sollen weitere Informationen und Argumente gegen das Ausspähen der BürgerInnen zusammengetragen werden, um rechtzeitig vor der geplanten Aufstellung der Kameras im April/Mai genügend Druck aufzubauen, diese vielleicht noch zu verhindern. Denn anders als vor zwölf Jahren hat sich die Überwachungstechnik noch einmal massiv verstärkt. Heute ist es möglich, durch Gesichtserkennungs-Software quasi jede Person aufzunehmen, zu erfassen und dauerhaft abzuspeichern. Und so wird dann tatsächlich das Horrorgesicht vom total „gläsernen Menschen“ realisiert, der auf Schritt

und Tritt aufgenommen und identifiziert wird. In den letzten Tagen ist ja gerade durch die Presse gegangen, dass Hamburgs Datenschutzbeauftragter, Prof. Johannes Caspar, der gegen die Gesichtserkennungspraxis und vor allem die „biometrische Massendatenbank“ vorgeht (<https://www.golem.de/news/datenschutz-nie-da-gewesene-kontrollmacht-fuer-staatliche-stellen-1901-138760.html>). Die nächste Zusammenkunft der neuen Initiative ist für Samstag, den 2. Februar, im Vor-Ort-Büro (Zimmerpforte 8) angesetzt. Um 14.30 Uhr wird zunächst Ulli Gehners, vor gut zehn Jahren gedrehter Film „Kultur statt Kameras“ gezeigt, ab 15.00 Uhr geht es dann um die weiteren Schritte der KameragegnerInnen.

Für die Beteiligung der BürgerInnen

Planung des Hauptbahnhofs

Mehrmals ist im vergangenen Jahr vom Stadtteilbeirat in Form eines Antrages gefordert worden, endlich über die neuen Pläne für den geplanten Riesenumbau des Hauptbahnhofs und die damit verbundenen Auswirkungen auf das benachbarte St. Georg informiert zu werden. Angesichts der Dimensionen ist auch eine Sondersitzung des Stadtteilbeirats mit Verkehrsfachleuten und Bahnhofsvorstellern angemahnt worden. Die Antwort der MitarbeiterInnen aus dem Bezirksamt war: Da gebe es noch

nichts Konkretes, alles sei in einer vorläufigen Entwicklungsphase. Dies, obwohl in den letzten Monaten immer mal wieder Artikel mit Computersimulationen einer neuen Hauptbahnhofanlage in den Zeitungen auftauchten. Mittlerweile wird immer klarer, dass die Planungen munter voran gehen - von Glaskonstruktionen an der Ostseite, also in Richtung St. Georg z.B. ist die Rede, auch von der Verbreiterung in südlicher Richtung um 70 Meter. Nun gibt es auch bereits eine Machbarkeitsstudie, d.h., die Planungen werden immer konkreter (<http://www.spiegel.de/reise/aktuell/>

[hamburger-hauptbahnhof-so-sehen-die-ersten-plaene-fuer-den-umbau-aus-1248800.html](http://www.spiegel.de/reise/aktuell/hamburger-hauptbahnhof-so-sehen-die-ersten-plaene-fuer-den-umbau-aus-1248800.html)).

Es steht einmal mehr zu befürchten, dass die St. GeorgerInnen zwar am stärksten betroffen werden von den massiven Veränderungen am Hauptbahnhof, dass sie aber erst gefragt, wenigstens gefragt werden, wenn alles in trockenen Tüchern ist. Und so ist die Ablehnung bzw. das Runterputzen einer Sondersitzung des Beirats zum Thema ein weiterer, glänzender Beitrag für das, was der Bezirk Mitte BürgerInnenbeteiligung nennt.

Ausstellungen

30.1. bis 13.2.2019:
„Die Waffen nieder!“ – Ein gemeinschaftliches Ausstellungsprojekt mit Künstlerinnen aus der Bildenden Kunst, der Angewandten Kunst und der Literatur zum Thema Frauenwiderstand, GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk (s. den Artikel dazu auf S.7)

Termine noch im Januar

26. Samstag

15.00, St. Georger Straßennamen und ihre Bedeutung – Klönschnack der Geschichtswerkstatt, Stadtteilbüro

17.00, Widerständiges Frauenleben – Briefe der Nazigegnerin Else Wahls aus Altona, mit Peggy Parnass, Katharina Hempels (Gitarre) und Ewelina Nowicka (Violine), Veranstaltung der GEDOK und der VVN, GEDOK-Galerie (s. den Artikel dazu S.7)

27. Sonntag

14.00, Auf den Spuren von Karl Marx in Hamburg – Rundgang der St. Georger Geschichtswerkstatt und des VSA-Verlages mit Dr. Jürgen Bönig, 5/3 €, ab Heinrich-Heine-Denkmal, Rathausmarkt

15.00, offener Gesprächskreis, Begegnungsstätte Lange Aktiv Bleiben (LAB),

28. Montag

14.30-16.00, Mobile Problemstoffsammlung der Hamburger Stadtreinigung, Busstandort: Danziger Str. 26/Rostocker Str.

29. Dienstag

19.00, Vernissage zur Ausstellung „Die Waffen nieder!“ mit Susanne Bienwald (Einführung) und Astrid Vehstedt (Lesung von Feldpost-

briefen aus dem I. Weltkrieg), Spende, GEDOK-Kunstforum

30. Mittwoch

Ganztags, Erster Aktionstag „Faszination Medien“ an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, mit Workshops, Vorträgen und Mitmach-Stationen, Kunst- und Mediacampus der HAW, Finkenau 35

Termine bis Mitte Februar

1.2. Freitag

16.30-18.00, St. Georg: Stadtteil der Gegensätze – Entdeckertour mit Maren Cornils, mehr unter www.st-georg-tours.de, 15 €, ab Schauspielhaus, Kirchenallee 39

20.00, Marion Gretchen Schmitz spricht Lyrik und Prosa von Else Lasker-Schüler mit Volker Struss (Klavier), Heike Schriever (Violoncello) und Götz Bolten (Text und Regie), 15 €, Dreieinigkeitskirche

2.2. Samstag

14.30, Präsentation des rund zehn Jahre alten, 30minütigen Films „Kultur statt Kameras“ (auf dem Hansaplatz) von Ulli Gehner, anschließend Treffen der neuen Stadtteilinitiative Hansaplatz gegen Videoüberwachung, VOB

18.00, Flaschenpost aus revolutionären Tagen – Literarisches Menü im Rahmen der Geschichtswerkstatt Reihe zur Revolution 1918/19, 17 € (Drei-Gänge-Menü, ohne Getränke), Anmeldung unter Tel. 280 078 55 (AB), Kulturladen

20.00, Marion Gretchen Schmitz spricht Lyrik und Prosa von Else Lasker-Schüler mit Volker Struss (Klavier), Heike Schriever (Violoncello) und Götz Bolten (Text und Regie), 15 €, Dreieinigkeitskirche

3.2. Sonntag

11.00, La Pavane – eine Weihnachtsgeschichte, Kantatengottesdienst mit Christine Brückner (Klavier), Jenny Kalbfleisch (Sopran), Dorothee Schwarzfz (Flöte), Johanna Heesch (Cello), der jungen kantorei st. georg sowie Martin Schneekloth (Bass, Leitung), Eintritt frei, Spende erwünscht, Dreieinigkeitskirche,

18.00-18.45, Hamburg bunt: St. Georg, Stadtteilreport im NDR3-Fernsehen

7.2. Donnerstag

19.00, „Die Waffen nieder!“ – Ein Abend für Berta von Suttner mit Susanne Bienwald (Biografie und Textauszüge) und Maren Schönfeld (Friedensgedichte), Spende, GEDOK-Kunstforum

9.2. Samstag

13.00, Lange Nudel – Pasta und Prävention, Workshop „Vom alten Aids zum neuen HIV“ mit Nudelgericht, Anmeldung bis 5.2. per Email an Christian.Giebel@aidshilfe-hamburg.de, Aids-Hilfe,

10.2. Sonntag

11.00, „Rosa Lux, Clara Zet und wir“ – Zitate aus ihren Briefen zum Thema Krieg und Frieden sowie Anti-Kriegsgedichte von Sibylle Hoffmann im Rahmen der Ausstellung „Die Waffen nieder!“, Spende, GEDOK-Kunstforum

13.2. Mittwoch

18.00, Workshop über den neuen HIV-Selbsttest der Marke „Exacto“ mit der Präventionsberaterin Maria Wiebe, Aids-Hilfe,

20.00, Monatstreffen des Einwohnervers eins St. Georg, Stadtteilbüro

19.00, Vernissage der Ausstellung „Die Waffen nieder!“ – Film und Vortrag von Astrid Vehstedt zum Thema „Literatur im Kriegsgebiet: mit Schiller in Bagdad und Basra 2017/18“, Spende, GEDOK

16. und 17. 2. Samstag / Sonntag

11.00-18.00, 9. Hamburger Kulturreisemesse, Haus für Kunst und Handwerk

20.2. Mittwoch

18.00, Cop4Colours – Diskussion über Ansprechpersonen für LGBT*-Belange bei der Polizei mit Marco Burmester-Krüger, Aids-Hilfe

19.18 (!), Zur Aufführung des Stücks „Revolution 1918!“ des Axensprung-Theaters, Bene Schmidt-Joho im Gespräch mit den Schauspielern Oliver Hermann und Erik Schäffler, im Rahmen der Geschichtswerkstatt-Reihe zur Revolution 1918/19, Eintritt frei, Spende erbeten, Turm der Dreieinigkeitskirche

21.2. Donnerstag

19.00, Gespräch mit dem Ersten Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher, auf Einladung des Bürgervereins, IFZ

22.2. Freitag

19.19 (!), Vorführung von Robert Reinerts Stummfilm „Nerven“ (93 min) aus dem Jahre 1919 mit Livemusik von Christian Meyer, 5/3 €, Gemeinschaftsraum im Hartwig-Hesse-Quartier

Veranstaltungsorte:

Aids-Hilfe: Lange Reihe 30/32

Alsterhafen im Haus des CVJM: An der Alster 40

Café Koppel im Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66

Dreieinigkeitskirche: St. Georgs Kirchhof
GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

Gemeinschaftsraum im Hartwig-Hesse-Quartier: Alexanderstr. 29

Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 60
Haus für Kunst und Handwerk: Koppel 66

HAW = Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Alexanderstraße 1

IFZ = Integrations- und Familienzentrum St. Georg: Rostocker Straße 7

KLUB im Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 62

Kulturladen: Alexanderstr. 16

LAB = Begegnungsstätte Lange Aktiv Bleiben: Hansaplatz 10

Musiksaal im Gewerkschaftshaus: Besenbinderhof 57a

Paula der Heinrich-Wolgast-Schule: Carl-von-Ossietzky-Platz

Stadtteilbüro der Geschichtswerkstatt: Hansaplatz 9

Turm der Dreieinigkeitskirche: St. Georgs Kirchhof

VOB = Vor-Ort-Büro: Zimmerpforte 8

café koppel präsentiert

K66

SCHWINGT

LIVEKONZERTE

17.01., 20H OLGA CACEANOVA IM DUO
28.02., 21H TOMASZ KOWALCZYK TRIO
28.03., 21H CHRIS MEYER + "SURPRISE"

JEWELNS DONNERSTAGS

KOPPEL 66, HAUS FÜR KUNST+HANDWERK
KOPPEL 66/LANGE REIHE 75, 20099 HAMBURG

#

EINTRITT FREI!
WER RESERVIEREN
GERNE

www.cafekoppel.de

inkultur unterstützt

KULTUR REISE MESSE

16.+17.02.2019
Samstag - Sonntag 11-18 Uhr

Vorträge & Präsentationen
Gewinnspiel

EINTRITT FREI

Koppel 66 www.kulturreisemesse.de
Koppel 66, Lange Reihe 75
Hamburg - St. Georg

Flaschenpost aus revolutionären Tagen

Im Rahmen des Geschichtswerkstatt-Programms zur Revolution 1918/19 wird am Samstag, den 2. Februar, um 18.00 Uhr in den Kulturladen (Alexanderstraße 16) zur Premiere eines „Literarischen Menüs“ eingeladen. „Die Schlachtereier des Weltkriegs ist beendet. Aber geschossen wird immer noch - für und gegen den Sozialismus, für und gegen die alte, ungeordnete Ordnung“, heißt es in der Ankündigung. „Revolution und Konterrevolution - Sehnsucht

nach Frieden - Alltag in Zeiten von Hoffnung und Angst - Dadaismus - Frauenwahlrecht und Frauenrechte - Judenhass...Und viele hungern immer noch“. Das Literarische Menüett (Liane Lieske, Harald Heck, Eberhard Marold und Bernhard Stietz-Leipnitz) präsentieren Zeitgenössisches in Worten und Tönen. Der Eintritt beträgt 17,- € (inkl. Drei-Gänge-Menü, ohne Getränke), nötig ist eine verbindliche Anmeldung unter Tel. 280 078 55 (AB).

„Die Waffen nieder!“

So lautet der Titel eines 1889 erstmals herausgegebenen berühmten Buches von Bertha von Suttner (1843-1914), der in aller Welt bekannten österreichischen Pazifistin, Friedensnobelpreisträgerin und Schriftstellerin. Das GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66) widmet ihr und anderen aktiven Friedenskämpferinnen nun eine Ausstellung und eine Veranstaltungsreihe.

Vom 30. Januar bis zum 13. Februar präsentiert die GEDOK unter der Parole „Die Waffen nieder!“ ein Projekt von Künstlerinnen aus der Bildenden, der Angewandten Kunst und der Literatur. Beteiligt sind Susanne Bienwald, Almut

E. Broër, Jacqueline Christensen, Dorothee Eymess, Simone Fezer, Sibylle Hoffmann, Katharina Holstein-Sturm, Hanna Malzahn, Barbara Pier, Katrin Schober, Astrid Vehstedt, Claudia Rüdiger, Ele Runge und Maren Schönfeld. Vernissage am Dienstag, den 29. Januar, 19.00 Uhr: Nach einer Einführung von Susanne Bienwald gibt es eine Lesung von Feldpost-Briefen aus dem I. Weltkrieg von Astrid Vehstedt. Am Donnerstag, den 7. Februar, 19.00 Uhr, folgt unter dem gleichen Titel ein Abend für Bertha von Suttner mit Susanne Bienwald (Biografie und Textauszüge) und Maren Schönfeld (Friedensgedichte). Am Sonntag, den 10.

Februar, 11.00 Uhr gibt es ein Werkstattgespräch - „Rosa Lux, Clara Zet und wir“ -, mit Zitaten aus ihren Briefen zum Thema Krieg und Frieden sowie Anti-Kriegsgedichten von Sibylle Hoffmann. Die Finissage am Mittwoch, den 13. Februar, 19.00 Uhr, wird mit einem Film und Vortrag von Astrid Vehstedt zum Thema „Literatur im Kriegsgebiet: mit Schiller in Bagdad und Basra 2017/18“ abgerundet.

„Widerständiges Frauenleben“

So ist eine Veranstaltung überschrieben, die am Samstag, den 26. Januar, um 17.00 Uhr im GEDOK-Kunstforum im Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66) stattfindet. Im Mittelpunkt steht die Kämpferin Else Wahls aus Altona. 1934 floh sie vor den Nazis nach Paris, traf dort den ebenfalls verfolgten Vater

ihrer kleinen Tochter wieder. Zahlreiche Briefe gingen in die Heimat Hamburg und führten vor Augen, wie mühevoll und zugleich einfallreich Else ihre Familie durchbrachte in Zeiten des Krieges und der deutschen Besetzung Frankreichs - und wie schwer sie in der Bundesrepublik bis in die sechziger

Jahre um Entschädigung kämpfen musste. Mit einer Lesung aus ihren Briefen erinnern die GEDOK Hamburg und die VVN an Else Wahls. Ihr Sohn Bert Wahls berichtet im Gespräch aus dem Leben seiner Mutter. Mit dabei ist Peggy Parnass, Katharina Hempels (Gitarre) und Ewelina Nowicka (Violine) gestalten die musikalische Atmosphäre. Der Eintritt ist frei, eine Spende gern gesehen.

Die ganze Geschichte

Yanis Varoufakis ist in die jüngere Geschichte eingegangen als griechischer Finanzminister in der ersten Hälfte des Jahres 2015 und als Kritiker der ungerechten Wirtschaftsverhältnisse in der Welt. Über seine Erfahrungen mit der finanzpolitischen Knechtung Griechenlands, über Schäuble und Konsorten hat er 2017 ein Aufsehen erregendes, 600seitiges Enthüllungsbuch geschrieben. Titel: „Die ganze Geschichte. Meine Auseinandersetzung

mit Europas Establishment“. In Fortsetzung der letztjährigen Woche der Solidarität mit Griechenland planen der Einwohnerverein St. Georg und die Hamburger Soligruppe für Mittwoch, den 10. April, um 19.00 Uhr in der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof), eine Veranstaltung dazu. An diesem Abend haben wir drei Schauspieler der bekannten Bremer Shakespeare-Company zu Gast. Sie werden Varoufakis' Ausführungen lesen und interpretieren.



FLASCHENPOST AUS REVOLUTIONÄREN TAGEN

Literarisches Menü #21

Samstag 2.2.2019 18 Uhr

Texte & Lieder zur **Novemberrevolution 1918/19** geborgen vom **LITERARISCHEN MENÜETT** Liane Lieske, Harald Heck, Eberhard Marold, Bernhard Stietz-Leipnitz

Kulturladen St. Georg Alexanderstraße 16

Eintritt: 17 € (inkl. Drei-Gänge-Menü, ohne Getränke) Buchung unter Tel. 040/28 00 78 55 (AB)

Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt St. Georg e.V. im Rahmen des Jahresprojekts *Der Traum von einer Sache*

ARTWORK © HARALD HECK / COLLAGE VON HANNAH HOCH (1919)

Neuer MALKURS

im VOR-ORT-BÜRO

Zimmerpforte 3

06.02. - 24.04.2019

immer **mittwochs, 10 - 13 h**

Leitung: Brigitte Nolden

Für Anfänger und Fortgeschrittene

Infos: 04105 72 33

www.atelier-nolden.de

NACHTS UM HALB EINS

Das Veranstaltungsprojekt der Geschichtswerkstatt zur Novemberrevolution ff. läuft noch einige Monate, da werden bereits die Weichen für den neuen Jahresschwerpunkt 2019/20 gestellt. Am 8. Januar kamen Aktive aus verschiedenen St. Georger Kulturgruppen zusammen, darunter der Stadtteilchor Drachengold, das Vorstadtheater St. Georg, das Literarische Menüett und der neue Ossietzky-Club St. Georg. Vergleichsweise schnell - und das vor dem Erfahrungshintergrund von über zwei Jahrzehnten - kam die Versammlung zu dem Ergebnis, mehrere Themenvorschläge zu verknüpfen. Der Arbeitstitel der von Oktober 2019 bis Juni 2020 realisierten Veranstaltungen lautet:

Auf dem (Hansa-)Platz Nachts um halb eins

Es wird nicht nur um den Hansaplatz, sondern überhaupt um Plätze in St. Georg, aber auch anderswo (vom Tahrir-Platz in Kairo bis zum Taksim-Platz in Istanbul usw.) gehen. Und das Stichwort Nacht lässt ja allerhand Phantasien blühen.

Nun fängt also die kreative Phase an, in der in den kommenden Monaten etliche Veranstaltungen entwickelt werden. Da nimmt die Geschichtswerkstatt auch gerne Vorschläge von anderer Seite entgegen. Über die Sommerferien wird dann das Programm fertiggestellt und im September/Oktober hamburgweit verteilt.



St.Georg in Funk und Fernsehen

Unser Stadtteil ist bekanntlich einer der begehrtesten in den Medien. Das ist manchmal nervig, schon wegen grober Verrisse der Situation im Hauptbahnhofviertel, das ist aber auch bisweilen erhellend, weil mensch neue Seiten kennenlernen kann. Einen dreiviertelminütigen Bericht über eine am Hansaplatz gestartete Demo gegen die Spekulanten von AKELIUS usw. gab's am 14. Dezember 2018 im NDR-Hamburg-Journal, abzurufen unter <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Demonstration-gegen-Immobilienpekulanten,demo2502.html>. Schon ein bisschen länger war ein schöner Stadtteilreport auf NDR

Mitte Januar. Der Link zum 34-minütigen Bericht:

<https://mediandr-a.akamaihd.net/download/podcasts/podcast3054/AU-20190115-1650-5300.mp3>.

Erst am Sonntag, den 3. Februar, läuft von 18.00 bis 18.45 auf NDR3 eine Sendung unter der Überschrift „Hamburg bunt: St. Georg“, eine Wiederholung gibt es am 4. Februar von 0.50 bis 1.35 Uhr. Und wer sich schon einmal ein Bild machen möchte:

https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/rund_um_den_michel/St-Georg-Hamburgs-bunter-Stadtteil,sendung867710.html.

Rolliwohnung gesucht

Leider gibt es noch keine Lösung für eine rollstuhlgerechte Wohnung der langjährigen St. Georgerin Sabine Ackermann. Wer etwas weiß, mag sich bitte gerne mit ihr direkt in Verbindung setzen (Tel. 20 98 80 83 57).



- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg

☎ + ☎ 040-28051991

mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin

www.kuntztstueck.de



„Unentdeckte deutsche Reiseziele“

Zum 9. Mal wird am Wochenende 16./17. Februar, jeweils von 11.00 bis 18.00 Uhr, zur „Kulturreisemesse ins Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66) eingeladen. Matthias Pätzold und sein Team von „drp Kulturtours - Reisen zu Kunst und Kultur“ organisiert den Event, an dem rund 40 AusstellerInnen beteiligt sind. Vorrangig geht es bei dieser mehr oder weniger alternativen Messe um „sanftes Reisen“ für „alle Altersklassen“, auch „unentdeckte deutsche Reiseziele“ werden thematisiert. Flankierend gibt es an den beiden Tagen ein Rahmenprogramm mit Vorträgen und Präsentationen. Mehr dazu unter www.kulturreisemesse.de.

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de
V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg
Redaktion: Michael Joho, Imke Behr,
Ulrich Gehner, Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz, Hermann Jürgens, Mathias Thurm, Michael Schulzebeer
Anzeigen: Imke Behr: i-behr@t-online.de
Veranstaltungen: M. Joho 280 37 31
Gestaltung & Produktion:
Hermann Jürgens, Michael Schulzebeer
Druck: Scharlau GmbH
Verteilung: Karl-Heinz Thier 2801997
Auflage: 2.200 Exemplare

Bankverbindung:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
IBAN: DE77 200505501230126359
BIC: HASPDEHHXXX
Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben.

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601
www.feinkost-läufer.de

Ärztin gesucht

Ragazza, die Kontakt- und Beratungsstelle mit Drogenkonsumraum für Frauen sucht für halbtags eine Ärztin. Zum Aufgabenbereich gehören die Wundversorgung, Diagnosen, Weitervermittlungen usw. Neben der Anwesenheit und Ansprechbarkeit wünscht sich die Einrichtung eine Kollegin, die unterstützend bei STI-, Safer use-, Safer sex- und anderen Präventionsangeboten mitwirken könnte. Interessierte melden sich bitte bei Ragazza, Brennerstraße 19, Tel. 24 46 31, Email ragazza@ragazza-hamburg.de

Der Einwohnerverein im Internet

<http://www.einwohnerverein-stgeorg.de>

Der Lachende Drache hier in Farbe!

